

**„Der ländliche Raum Niederbayern und Oberpfalz
kann sich sehen lassen“**

**Stellungnahme der Vollversammlung
der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz
im Juli 2011**

Die Ausgangssituation in Niederbayern und der Oberpfalz

Der demographische Wandel hat erhebliche Auswirkungen für die Wirtschaft und Gesellschaft. Er betrifft Produzenten wie Konsumenten, fordert Arbeitgeber wie Arbeitnehmer und verändert Arbeitskarrieren wie Arbeitsformen. Gerade im ländlichen Raum hat dieser Veränderungsprozess bereits begonnen und wird zu unterschiedlicher Betroffenheit in Landkreisen, Städten und Dörfern führen. So werden die Absolventen und Abgänger allgemein bildender Schulen in den nächsten Jahren um knapp 20 % sinken. Der Anteil der über 65-jährigen wird um fast 40 % steigen.

Ein Schlüssel für die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes ist die Verfügbarkeit von Fachkräften. Nur dann kann die Wirtschaft in Niederbayern und der Oberpfalz ihren Beitrag zu den Wertschöpfungsketten in unserer komplexen Wirtschaft leisten. Dem in einzelnen Regionen eingesetzten Trend zur Abwanderung von Fachkräften ist daher entgegenzusteuern.

Gerade diese strukturellen Veränderungen machen es notwendig, dass das Leitprinzip ausgewogener und gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen neue Impulse erfährt. Einseitige Konzentrationen auf die Metropolen sind nicht zielführend. Metropolregionen und der ländliche Raum sind kein Gegensatz, sondern ergänzen sich gegenseitig.

Das Gutachten des Zukunftsrates der Bayerischen Staatsregierung hat die Diskussion um die Zukunftsfähigkeit und das Miteinander der Regionen in Bayern angeheizt. Das Vorhaben der Bayerischen Staatsregierung, die Landesplanung neu zu konzipieren, und die Aussagen des Gutachtens geben der Vollversammlung der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz den Anstoß, das Selbstverständnis und die Vorzüge des ländlichen Raumes herauszustellen und ihre Forderungen noch einmal zu verdeutlichen.

Eine gezielte Entwicklung der ländlichen Räume, gerade in Niederbayern und der Oberpfalz, bringt gesamtwirtschaftlichen **Mehrwert für ganz Bayern:**

- Eine ausgewogene vielfältige Betriebsstruktur mit einer großen Zahl von Klein-, Mittel- und Großbetrieben in unterschiedlichen Branchen stabilisiert die Gesamtwirtschaft.
- Eine vielschichtige Bildungsstruktur (2 Universitäten, 4 Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Vielzahl von Fachschulen und Akademien, 12 Bildungszentren im Handwerk) fördert die Potenziale des Nachwuchses in der Region.
- Leistungsfähige flexible Mitarbeiter mit einer ausgeprägten Standorttreue und einer hohen Motivation geben der ostbayerischen Wirtschaft ihre besondere Dynamik.
- Ein funktionierendes Gemeinwesen mit großem Engagement im Ehrenamt und einem beständigen sozialen Netzwerk, getragen von persönlichen Kontakten, stabilisieren die Sozialstrukturen und sind gesunder Nährboden für die Jugend dieser Region.
- Eine wohnortnahe Versorgung mit allen Einrichtungen des täglichen Lebens (Daseinsvorsorge) steigert die Lebensqualität Ostbayerns.
- Ein intensiver Waren- und Leistungsaustausch mit Metropolregionen und Verdichtungsräumen durch leistungsstarke und innovative Unternehmen gibt der bayerischen Wirtschaft einen einzigartigen Mehrwert.
- Die topographischen, infrastrukturellen und sozialen Grenzen der Ballungsräume machen es erforderlich, die Potenziale der ländlichen Räume gezielt zu schöpfen.

Dem Handwerk in Niederbayern und der Oberpfalz kommt eine besondere Bedeutung zu. Dies zeigt sich darin:

- Das Handwerk als Dienstleister prägt die Kultur der Regionen.
- Das Handwerk ist gerade für ländliche Regionen von großer wirtschaftlicher Bedeutung.
- Das Handwerk stellt mit seinen Produkten und Dienstleistungen ein wichtiges Standbein im ländlichen Raum dar.
- Ein starkes Handwerk verbindet mit einem funktionierenden Wirtschaftsnetz die Regionen Niederbayern und Oberpfalz.
- Das Handwerk stellt Ausbildungs- und Arbeitsplätze vor Ort.

Forderungen und politische Handlungsfelder zur Stärkung der Regionen in Niederbayern und der Oberpfalz

Der **demographische Wandel** wird bei der Bevölkerungsstruktur in den Regionen zu deutlichen Veränderungen führen. Auf diesen Veränderungsprozess muss zeitnah reagiert werden:

Wir fordern:

- Aufrechterhalten einer wohnortnahen Versorgung und eines altersgerechten Dienstleistungsangebotes.
- Lebensqualität vor Ort sichern und positiv vermarkten.
- Leistungsfähigkeit der Betriebe und ihrer Mitarbeiter ausbauen.

Eine der Stärken von Niederbayern und der Oberpfalz liegt in der wohnortnahen Aus- und Fortbildung. Die Standorttreue der Mitarbeiter ist begründet durch die Nähe von **Bildung**, Arbeit und Wohnen:

Wir fordern:

- Aufrechterhalten von leistungsfähigen schulischen und beruflichen Bildungseinrichtungen.
- Sicherstellung der Finanzierung von Bildungseinrichtungen, um den Folgen des demographischen Wandels zu begegnen (lebenslanges Lernen, Weiterqualifizierung älterer Arbeitnehmer und Fachkräfte auf Grund der veränderten Arbeitsbedingungen).

Leistungsfähige Betriebe in Niederbayern und der Oberpfalz sind auf einen ständigen **Wissenstransfer** mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und anderen Know-how-Trägern angewiesen:

Wir fordern:

- Praxisorientierte Förderung eines anwenderorientierten Technologietransfers.
- Ausbau und Weiterentwicklung umsetzungsorientierter Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen.

Fast 30 % der Fläche Bayerns entfallen auf die Regionen Niederbayern und Oberpfalz. Deshalb ist der Ausbau der **Infrastruktur** dieser Regionen von besonderer Bedeutung:

Wir fordern:

- Ausbau der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur (flächendeckender und gleichwertiger Ausbau von Datenautobahnen und Breitbandanschlüssen in ganz Bayern).
- Bedarfsgerechter Ausbau und Verbesserung der Verkehrswege in Bayern und über die Grenze (veränderte Verkehrsströme und ständig wachsendes Verkehrsaufkommen, z. B. Donau-Moldau-Bahn hat jetzt eine andere Bedeutung als vor 20 Jahren, B15 neu als Entlastungsspanne für den Großraum München).

Die **Politik** ist aufgefordert, die Veränderungsprozesse rechtzeitig in die einzelnen **Politikbereiche** einzubinden. Dabei ist darauf zu achten, dass alle Regionen gleichwertig behandelt werden und derselbe Maßstab angelegt wird:

- Die Politik muss Messgrößen und Qualitätsstandards festlegen, um sicherzustellen, dass der Veränderungsprozess zeitnah begleitet wird und die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum aufrecht erhalten bleibt (Bäcker, Metzger, medizinische Versorgung, Kindergärten, Schulen, altersgerechtes Wohnen).
- Das System der zentralen Orte ist anzupassen und durch zusätzliche flexible Formen der Daseinsvorsorge zu ergänzen.
- Die Politik muss sicherstellen, dass es dafür eigene Haushaltsansätze in den verschiedenen Fachressorts und ein zeitnahes Monitoring über die Zielerreichung gibt.
- Die Politik ist aufgerufen, eine Auswirkungsklausel auf den ländlichen Raum, ähnlich wie bei anderen Folgenabschätzungsverfahren, als Prüfkriterium festzuschreiben.
- Wichtige Instrumente für die Stärkung des ländlichen Raumes sind ein aussagekräftiges Landesentwicklungsprogramm und die Europäische Strukturpolitik nach 2013 mit einer entsprechenden nationalen Umsetzung.
- Das Ziel, gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen zu schaffen, sollte in der Bayerischen Verfassung verankert werden.